

Ein guter Einfall : die Gymnastiklehrerin im Ferienort

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 36

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein guter Einfall

Die Gymnastiklehrerin im Ferienort



Vorbereitungen für den Abend. Bet Sutter malt ein Plakat, auf dem sie den Gästen von Mürren anzeigt, daß am Abend ein Ball stattfindet.

Der Winter ist die eigentliche Saison für Gymnastiklehrerinnen. Der Sommer aber, mit seinen vielen Möglichkeiten zum Schwimmen und andern Sport, ist das, was man in den Rhythmikschulen die flaute Zeit nennt. Viele der Schüler sind dann in den Ferien und so ist die Lehrerin fast gezwungen, eine längere Ruhezeit einzuschalten... Rasten aber bedeutet Rosten. Soll der Sommer verlorene Zeit sein? Eine junge St. Gallerin, Bet Sutter, hat dieses Problem in glänzender Weise gelöst. Wann hätte der Mensch eher Zeit und Lust, Gymnastik zu treiben als in den Ferien, dann, wenn er frei von sonstigen Pflichten ist, wenn der ganze Tag wie ein unbeschriebenes Blatt, das er mit



Berge und Gletscher im Hintergrund, als Turnplatz der idealste Rasen, alle Voraussetzungen zu einer lebendigen Gymnastikstunde sind vorhanden.



möglichst angenehmen Zeichen zu versehen hat, vor ihm liegt. Bet Sutter hat sich aus dieser Erkenntnis mit Hoteldirektionen und Kurverwaltungen in Verbindung gesetzt — und so ist der Sommer für sie nicht eine Zeit des Rastens und Rostens geworden, sondern Hochsaison.

In einer der schönsten Gegenden des Berner Oberlandes treibt sie mit ferienfrohen Kindern und Erwachsenen Gymnastik. Ihre Ferienpflichten erschöpfen sich aber nicht, indem sie ihren Schülern Hüpf-schritte und Weitsprünge beibringt. Des Abends vertauscht sie den Trainingsanzug mit dem Gesellschaftskleid und sorgt im Ballsaal, in der Bar dafür, daß sich niemand langweilt. Sie organisiert Tanz-abende, Gesellschaftsspiele und wenn sie gelegentlich ein mit den Kindern eingeübtes Mär-chenspiel zur Aufführung bringt, dann sind es nicht allein die Kurgäste, welche sich als Zuschauer einfinden, auch die Einheimischen von Mürren sind immer zahlreich vertreten. Sprachkenntnisse und Organisationstalent, das sind wohl die Voraussetzungen, damit eine Gymnastiklehrerin ihr Arbeitsfeld aus dem Stadt-studio für einige Monate in ein Hotel verlegen kann.

AUFNAHMEN
VON PAUL SENN

Bet Sutter zeigt ihren «Ferienschülern» eine schwierige, aber schöne Übung.